

# LEHENGRAD

## Von Lärm und guter Nachbarschaft

Von meinem Nicht-Balkon aus schlendert die Schumacherstraße den ganzen Tag im wohltemperierten Rhythmus des Busfahrplans, der alle zehn bis zwanzig Minuten eines der vielen fahrenden Monstren der Linie 8 durch die Straße jagt und mir und meinen Nachbarn zumindest für wenige Sekunden die Geräuschkulisse eines Flusses vorgaukelt – wenn man nicht hinschaut. Dazu noch die vielen Autos der Viertelbewohner, die Gemüter einzelner Passanten, die hier und da mal einen leisen Fluch in der jeweiligen Diasporasprache einem an den Kopf werfen, das rege Kommen-und-Gehen im Zwischenraum Stadtbibliothek/Interspar. Und doch: Nichts im Vergleich zum Nachbarn, wenn er wieder einmal Fußball mit seinem jüngsten im Wohnzimmer spielt, während ich versuche, in Ruhe zu lesen/schreiben/telefonieren/wachsen/schlafen. In einem Moment – meist wenn das Fußballturnier vorbei ist und sie die Turbovolk-Scheiße<sup>1</sup> für den Rest des Tages aus ihrem Fernseher laufen lassen – sehnt man sich wieder nach dem Mittelalter, wo der gute

Nachbar noch der Ketzerei bezichtigt werden konnte. Oder man reißt sich am Riemen, klopft an des Nachbars Tür und schenkt ihm in guter Absicht eine CD mit alten Balkanischen Sevdalinkas oder John-Coltrane-Platten oder das neueste Slayer-Album oder Belgrader Altstadtmusik. Das kann er dann den ganzen Tag rauf und runter spielen, davon habe ich schließlich auch was. Zu guter Letzt lädt man sich gegenseitig zum Mittagessen ein, dann zu den Wohnzimmer-Fußballturnieren. Am Ende passe ich auf seinen jüngsten auf, während er mit seiner Frau das erste Mal seit langer Zeit alleine sein kann. Irgendwo habe ich einen entscheidenden Fehler gemacht.

**Marko Dinić**

<sup>1</sup>Turbovolk ist ein Produkt der 90er und inszeniert sich selbst als wahre Balkanische Volksmusik, gleicht jedoch eher der Paarung einer Kreissäge mit einem Käfig voll wildgewordener Paviane, die das, was sie gemeinsam produzieren, als Musik verkaufen. Am Ende hat man ein Produkt, das so klingt, als hätte Blümchen mit Tarkan gemeinsam ein Synthie-Pop-Monster des schlechten Geschmacks gezeugt. Dass man damit Millionen verdient, liegt auf der Hand: je degenerierter der Typ hinter dem Synthesizer, je kürzer der Rock der Sängerin, desto mehr klingeln die Kassen. Der Todeskreislauf dieser „Musik“richtung ließ sich auch durch großartige Balkan-Bands wie Azra, EKV, Darkwood Dub oder Haustor nicht unterbrechen. Turbovolk ist leider auch heute noch die populärste Musik auf dem Balkan und in der Diaspora.